

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Tuggen, Kapelle Allerheiligen in der Mülönen

23.003

Objekt-Adresse: Mülönenstrasse



Einstufung: regional
Datierung: ab 1647
Koordinaten: 2713800.477 / 1226988.622
KTN: 174
EGID: 190174604
Inventarisiert: 1978

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälernten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national: -
- BHI: -
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: -
- KGS: B -4889
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: -

Würdigung:

Die 1647 errichtete Kapelle Allerheiligen in der Mülönen, ersetzte einen wohl um 1570 errichteten Vorgängerbau und gehört zusammen mit der Pfarrkirche (KSI 23.001), der Kapelle Heilige Dreifaltigkeit Linthbort (KSI 23.004), und der Loretokapelle Chromen (KSI 23.002), zu einer Gruppe von qualitätvollen, barocken Sakralbauten auf dem Gemeindegebiet. Ihre historische Ausstattung ist ein gutes Beispiel für die regionale frühbarocke, sakrale Handwerkskunst und ist damit von erheblichem kulturellem und kunsthistorischem Wert. Durch ihre solitäre Stellung im offenen Kulturland bildet sie zudem ein wertvolles landschaftsprägendes Element im südlichen Gemeindegebiet.

Lage:

Die Kapelle Allerheiligen in der Mülönen liegt in Solitärstellung an der Mülönenstrasse unweit des Mülibachkanals, der in diesem Bereich parallel zur südlichen Gemeindegrenze verläuft. Unweit davon stand die heute verschwundene Wasserburg Mülönen. Die geostete Kapelle steht gut einsehbar in einer Strassengabelung, die abgesehen von einigen ortsuntypischen Nadelholzgewächsen durchs offene Kulturland führt. Das umliegende Wiesland schliesst allseitig direkt bis an die Kapelle an.

Objektbeschreibung:

Die Kapelle wurde auf Betreiben des Landammanns Johannes Bruhin ab 1647 zu Ehren Aller Heiligen erbaut und gliedert sich in einen längsrechteckigen Kapellenraum mit eingezogenem Polygonalchor, eine abgewalmte Portalvorhalle und einen spitzen, sechseckigen Dachreiter. Das stattliche, 1670 errichtete Vorzeichen wird von einer hüfthohen Mauer umschlossen. Darauf stehen acht profilierte, über flache Korbbögen untereinander verbundene Eichenstützen, die das Dach tragen und durch markant ausgebildete Sockelzonen auffallen. Das nachgotische Rundbogenportal unter dem Vorzeichen mit eingemeisselter Jahreszahl 1647. Der Innenraum, der erhellt wird durch vier Rundbogenfenster im Schiff und drei im Chor, verfügt über einen qualitätvollen Bestand historischer fester Ausstattung. Dazu zählt insbesondere das Ensemble von drei frühbarocken Altären, an denen verschiedene Hände um 1670-1683 gearbeitet haben (die Jahreszahl 1696 auf dem Choraltar kann auch nur eine nachträgliche Fassung betreffen). Die Arbeiten haben ihre Vorbilder in den etwas früheren und etwas reicheren Altären in der Linthbortkapelle aus der Werkstatt Hans Jakob Bernodets. Der Choraltar mit schwarzem Retabel und goldenen Schnitzelementen, die Seitenaltäre mit gleichem Aufbau aber holzsichtig in Nussbaum gearbeitet. Über dem Schiff und im Chor polygonale, grau gefasste Felderdecken, über dem Portal hölzerne Empore mit einfach gefelderter Brüstung. An den Seitenwänden zwei Ölgemälde aus der Mitte des 18. Jh., die M. L. Zeuger zugeschrieben werden. Die Bänke wurden 1975 erneuert, unter Verwendung der alten Docken mit feiner Louis-XVI-Flachschnitzerei, eine davon datiert 1792. Der Dachreiter wurde 1908 erneuert und dabei die grössere Glocke umgegossen.

Baugeschichte:

1570 Bauzeit Vorgängerbau
Ab 1647 Bau des heutigen Baus
1667 Weihe der ersten Altäre
1670 Bau des Vorzeichens
1670-1696 Erstellung der heutigen Altäre
1739 Erneuerung des Blattes im Choraltar
1861-1863 umfassende Restaurierung
1908 neuer Dachreiter
1975/1976 Restaurierung

Quellen / Literatur:

- KDM SZ NA II: 1989, S. 423 ff.
- Jörger, Albert: Tuggen ZS Pfarrkirche und Kapellen, Basel 1976, S. 12f.
- Kunstführer durch die Schweiz: 2/2005, S. 453.